

Libellen – fliegende Edelsteine

Exkursion der Bund-Naturschutz-Kreisgruppe am Ausgleichsweiher in der Flutmulde

(red) Bei heißem Augustwetter hat der Libellenkundler Herwig Leinsinger Interessierte um den Ausgleichsweiher in der westlichen Flutmulde versammelt, um nach den dort vorkommenden Libellen Ausschau zu halten. Die Bund-Naturschutz-Kreisgruppe Landshut hatte zu dieser Exkursion eingeladen. Laut Leinsinger war das Wetter ideal für das Beobachten von Libellen sei.

Mit einem speziellen Fernglas ausgerüstet, entdeckte er sogleich über dem Wasser fliegend einen Südlichen Blaupfeil, der sein Revier gegen andere Libellen, vor allem seiner Art, verteidigte. Eine der in unseren Breitengraden am häufigsten vorkommende Großlibellen ist der Große Blaupfeil. Auch dieser war zu sehen.

Leinsinger brachte die Teilnehmer zum Schmunzeln, als er erklärte, dass die kleinste Libelle zu den Großlibellen gehört, die größte aber zu den Kleinlibellen. Groß- und Kleinlibellen unterscheiden sich an der Augenstellung, an der Art der Kiemenatmung der Larven und meist auch an der Flügelhaltung, nicht immer an der Größe.

Je nach Art legen Libellen ihre Eier auf dem Gewässer oder am Ufer ab. Die Weidenjungfer bevorzugt Zweige von Weiden. Aus ihnen entwickeln sich die Larven, die anschließend im Gewässer leben.



Die Südliche Mosaikjungfer saß in voller Pracht am Bach.Foto: Herwig Leinsinger

Manche Arten, wie die Frühe Heide-libelle, können zwei Generationen entwickeln.

Zur Freude der Anwesenden war ein Paarungsrade der Großen Pechlibellen erkennbar. Der Fortpflanzungsakt kann bis zu einer Stunde dauern. Eine andere Große Pechlibelle war gerade geschlüpft und nach rund einer halben Stunde flugbereit.

Am Ende der Exkursion erzählte der Spezialist, dass regionale Unwetter ganze Libellen-Populationen stark dezimieren können.